

Kurzfilm international – eine statistische Auswertung der Einreichungen zum 21. Filmfestival Türkei Deutschland

Summary

Das Filmfestival Türkei Deutschland (<http://www.fftd.de>) hat für die Ausgabe 2016 erstmals ein Online-Einreichverfahren für den Kurzfilmwettbewerb genutzt. Eingereicht wurden über 1500 Filme, von denen 190 den Einreichbedingungen entsprachen. Die Auswertung der Filmdaten ergab, dass der typische Einreicher männlich und Mitte zwanzig ist. Er hat einen elfminütigen Film produziert, dessen Herstellung rund 3500 Euro gekostet hat.

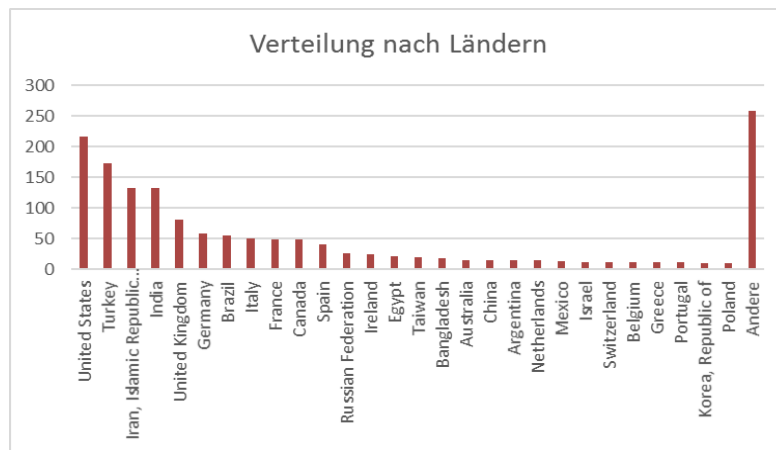
Über diese Auswertung

Aufgrund der hohen Gesamtzahl der Einreichungen lag es nahe, das von den Filmschaffenden zur Verfügung gestellte Informationsmaterial auszuwerten. Ziel war es, herauszufinden, von wem heute Kurzfilme hergestellt werden, welche Länge sie haben und über welches Budget sie verfügen. Ob diese Ergebnisse verallgemeinert werden können, ist fraglich. Hierzu ist das Filmfestival Türkei Deutschland thematisch zu spezifisch aufgestellt.

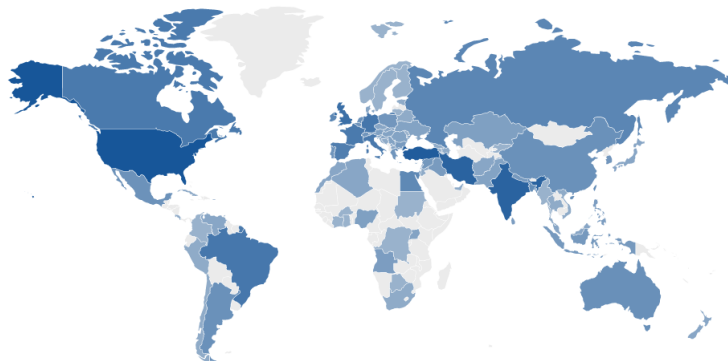
Die Auswertung im Einzelnen

Woher kommen die Einreichungen?

Zum Festival wurden Filme aus 99 Ländern eingereicht. Überrascht die Menge der Einreichungen aus den USA und der Türkei nur wenig, ist die hohe Zahl der Filme aus dem Iran und Indien (jeweils 132) nicht auf Anhieb zu erwarten. Berücksichtigt man jedoch, dass es sich bei beiden Ländern um Länder mit großen Filmtraditionen handelt, wird die Zahl verständlicher.



Relativ niedrig war dagegen die Zahl der Einreichungen aus Deutschland (58). Die Gründe hierfür können nur vermutet werden. Eine Ursache könnten in den (beabsichtigten) Restriktionen bei den Einreichbedingungen des Festivals liegen.

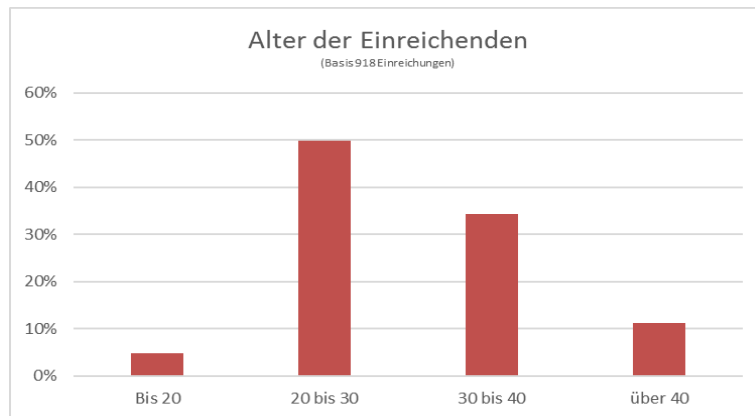


Länderverteilung in einer Grafik von www.filmfreeway.com

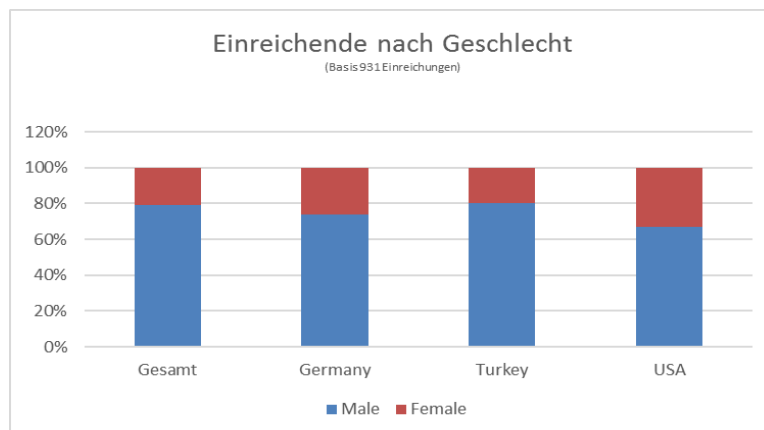
Besonders auffallend ist zudem, dass neben den „großen“ Filmnationen auch zahlreiche Filme aus Ländern eingereicht wurden, die aus europäischer Sicht nicht zu den klassischen Filmländern zählen. Dazu zählen insbesondere Filme aus Afrika oder der arabischen Welt. So erreichten immerhin 19 Beiträge das Festival aus den derzeit meistbeachteten Krisenregionen Syrien, Irak und Afghanistan.

Wer macht Kurzfilme?

Die in Filmfreeway hinterlegten Informationen der Einreichenden geben auch Auskunft über die Filmschaffenden selbst. Mit einem Durchschnittsalter von 25 Jahren sind die Kurzfilmschaffenden erwartungsgemäß relativ jung.¹ Das Alterspektrum reicht dabei vom 14 bis 64 Jahren, wobei sowohl der jüngste als auch der älteste Einreicher einen Dokumentarfilm beisteuerte. Etwa ein Drittel sind nach eigenen Angaben Studierende.



Interessant auch die Verteilung nach Geschlechtern. Hier hat sich einmal mehr gezeigt, wie dominant männliche Filmschaffende sind. Fast 4/5 aller Einreichungen waren Filme von Regisseuren.



¹ Alle Daten zu den Einreichern basieren auf deren eigenen Angaben. Die Daten von Einreichern, die mehrere Filme eingereicht haben, fließen entsprechend der Anzahl der eingereichten Filme in die Berechnung ein.

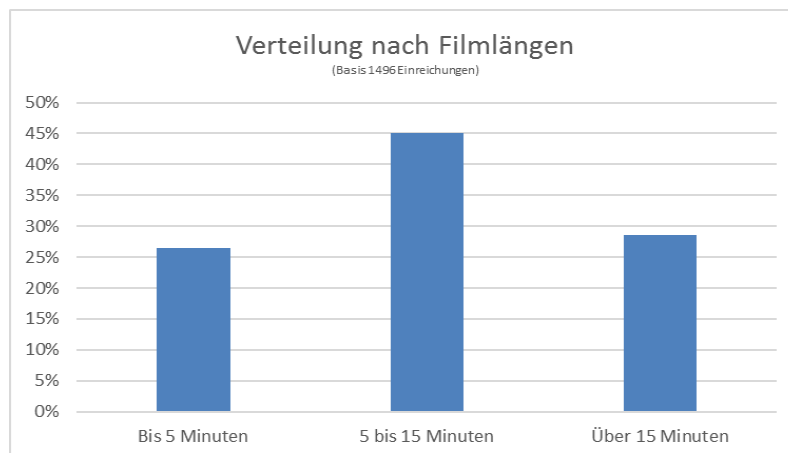
Dies gilt scheinbar über alle Grenzen hinweg. Keines der Länder mit einer relevanten Einreicherzahl wies auch nur annähernd eine paritätische Verteilung zwischen Regisseurinnen und Regisseuren aus. Einen relativen Bestwert verbucht die USA mit 33 % Anteil weiblicher Filmschaffender.

Welche Filme wurden eingereicht?

Für die Betrachtung des weltweiten Kurzfilmschaffens aus Produzentensicht besonders interessant, ist natürlich die Frage, welche Kurzfilme eingereicht wurden.

Filmlänge

Die durchschnittliche Länge der eingereichten Filme lag bei etwa 11 Minuten, wobei nur etwas mehr als ein viertel der Filme länger als 15 Minuten ist.

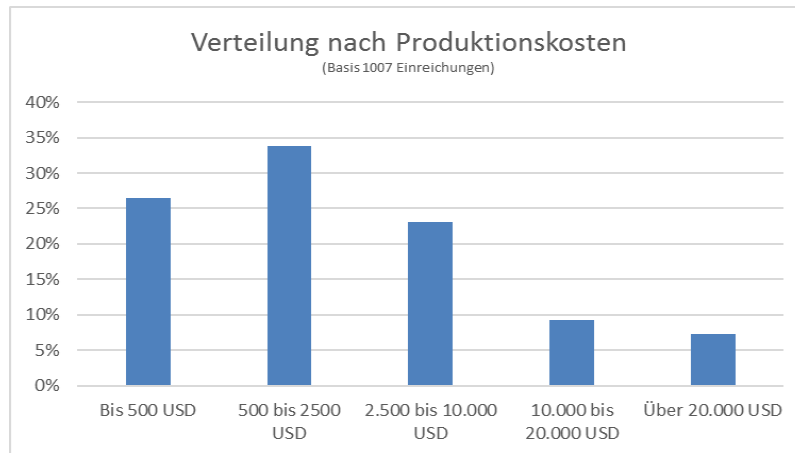


Genre

42 Filme wurden von ihren Machern als Experimentalfilme, 204 als Dokumentarfilme und 171 als Animationsfilme ausgewiesen. Ob es sich bei allen anderen um fiktionale Realfilme handelt, kann nicht beurteilt werden, da die weitaus meisten Filmschaffenden ihren Film lediglich als „short“ qualifiziert hatten.

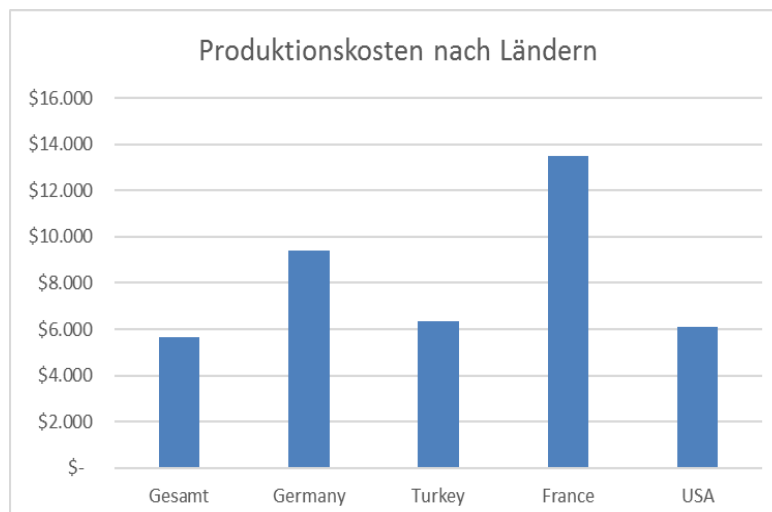
Budget

Spezifischer sind dagegen die Angaben zum Budget der Filme.



Die Statistik zeigt, dass die die weitaus meisten Filme als No-Budget-Filme mit einem Budget von weniger als 2.500 \$ entstehen. Gerade mal 7 % der Filme hatte ein Budget über 20.000 \$, das zumindest Europa für eine realistische Finanzierung inkl. Gagenzahlung notwendig wäre. Die billigste Produktion wurde mit 1 \$ ausgewiesen, die teuerste mit 180.000 \$.

Im Schnitt lagen die Produktionskosten bei 5.500 \$. Diese Zahl dürfte jedoch, durch einige wenige sehr teure Produktionen, zu hoch liegen. Berücksichtigt man bei der Berechnung die unteren und oberen 10 % der Budgets als Extremwerte nicht, reduzieren sich die Durchschnittskosten deutlich auf 3.500 \$, was einem Minutenpreis von etwa 320 \$ entspricht.



Vergleicht man auch hier die Länder zeigt sich, wie schon fast zu erwarten, Frankreich als das Land, das seinen Kurzfilmen das höchste Budget ermöglicht. Relativ gut ausgestattet waren auch (im Schnitt) deutsche Filme, während in

einem Land ohne große staatliche Förderkultur wie der USA den Filmschaffenden im Mittelwert ein deutlich niedrigeres Budget zur Verfügung stand.

Medium

Zu guter Letzt noch ein Blick auf die eingesetzten Produktionsmittel: Kurzfilm ist digital. Nur noch rund 30 Filme wurden auf klassischem Filmmaterial gedreht. Allerdings muss die Angabe wahrscheinlich sogar nach unten korrigiert werden muss, da die Eingabe „35mm“ auch missverständlich für DSLR-Technik gebraucht werden kann. Fest steht jedoch, dass 13 Filme noch auf 16mm-Film produziert wurden.

Fazit

Welche Aussagekraft haben diese Zahlen? Sicherlich beanspruchen sie keine Übertragbarkeit auf den „Kurzfilm“ schlechthin. Dennoch ergibt sich aus ihnen ein Bild auf das weltweite Kurzfilmschaffen. Interessant erscheint hier vor allem, dass Kurzfilm als Medium des künstlerischen Ausdrucks in allen Regionen dieser Welt eine hohe Attraktivität vor allem für jüngere Menschen hat.

Zugleich werden Kurzfilme heute zu Budgets produziert, die noch vor wenigen Jahren utopisch niedrig waren – und die nach wie vor beim überwiegenden Teil der Produktionen auf ein hohes Maß an Selbstaubeutung hinweisen.

Die Ursache für beide Phänomene liegt wohl in der mittlerweile abgeschlossenen Digitalisierung der Produktionsmittel und Vertriebswege. Die Digitalisierung hat damit eindeutig zur Globalisierung und Demokratisierung des Kurzfilmschaffens beigetragen.

Besonders auffällig waren die relativ hohen Einreichzahlen aus dem Iran sowie anderen Ländern des Nahen Ostens. Ein erster Blick auf die Inhalte, speziell der iranischen Einreichungen, zeigt eine breite Themenvielfalt und die intensive Auseinandersetzung mit der Lebensrealität in dieser Region. Angesichts der derzeitigen politischen Diskussionen in Europa, wäre es sicher sinnvoll, diesen „Schatz“ innerhalb eines Filmfestivals zu heben.

Zuletzt noch ein Wort zur Gender-Diskussion. Wieder einmal wurde deutlich, wie dominant der männliche Anteil in der Regie ist. Einfache Begründungen greifen hier nicht, da es die Digitaltechnik grundsätzlich jedem und jeder ermöglicht, Filme zu drehen und zu publizieren. Auch kann nicht argumentiert werden, dass das Ergebnis durch die Ausrichtung des Festivals entscheidend beeinflusst würde. Dies zeigen die nur unwesentlich überdurchschnittlichen Zahlen aus Deutschland oder den USA. Die Ursache für die mangelnde und zurzeit viel diskutierte Präsenz von Regisseurinnen auf Festivals dürfte daher weniger in der Haltung der Festivalleitungen liegen, als in der statistischen Verteilung der Einreichungen.

Hintergrund

Das jährlich im März stattfindende Filmfestival Türkei Deutschland in Nürnberg ist das größte interkulturelle Filmfestival seiner Art in Deutschland. Der Kurzfilmwettbewerb war der erste Wettbewerb, den das Festival veranstaltete. Er ist nach wie vor ein „Kern“ des Festivals.

Im Wettbewerb werden regelmäßig zwischen 10 und 20 Kurzfilme in zwei Blöcken präsentiert. Unter den Kurzfilmen kann die Jury drei Preisträger küren, die ein Preisgeld erhalten.

Einreichbedingungen

Die Einreichbedingungen wurden in der Vergangenheit immer wieder angepasst. Für das Festival 2016 waren grundsätzlich Kurzfilme bis 30 Minuten Länge mit Ursprungsland Türkei, oder von türkischen und deutschen FilmemacherInnen, die im Ausland leben, oder deutsche Filme mit einer interkulturellen Problematik zugelassen. Darüber hinaus behält sich die Festivalleitung vor, andere Filme mit einem Bezug zum Festival oder Festivalthematik zuzulassen.

Diese relativ komplexen Einreichbedingungen waren in der Vergangenheit dem Umstand geschuldet, dass ein weitgehend ehrenamtlich strukturiertes Festival mit dem Handling zahlreicher Einreichungen auf DVD schnell überfordert ist. Für die Festivalsausgabe 2016 wurde daher erstmals das Einreichverfahren auf die Einreichung über das online-Portal [filmfreeway.com](http://www.filmfreeway.com) umgestellt.

Filmfreeway

Filmfreeway (<http://www.filmfreeway.com>) ist eines der mittlerweile recht zahlreich verfügbaren Einreichportale für Filmfestivals. Die Wahl des Festivals fiel vor allem aus drei Gründen auf filmfreeway:

- Das Portal und die Einreichung ist für Festival und Filmschaffende kostenfrei.
- Die Filmschaffenden können bereits im Netz verfügbare Online-Screener (z. B. auf YouTube oder Vimeo) verlinken und müssen somit keine neuen Dateien uploaden.
- Es waren bereits mehrere türkische Festivals auf filmfreeway vertreten, sodass die Eintrittsbarriere für türkische Filmschaffende niedrig war.

Hohe Zahl an Fehleinreichungen

Als Problem von filmfreeway hat sich schnell herausgestellt, dass die Plattform es Filmschaffende sehr einfach macht, ihre Filme breit und unspezifisch bei vielen Festivals einzureichen. Die jeweiligen Einreichbedingungen werden nur dann angezeigt, wenn die Filmschaffenden explizit die Festivalsseite auf Filmfreeway öffnen. Dies hatte zur Folge, dass über 1500 Filme beim Filmfestival Türkei Deutschland eingereicht wurden, von denen nur 190 die Kriterien für eine Teilnahme erfüllten.